

**Zeitschrift:** Der Freidenker [1927-1952]  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 16 (1933)  
**Heft:** 22

**Rubrik:** Der Gegner an der Arbeit

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gar nicht wohl ist in der Schweiz. Er würde viel besser in das Dritte Reich passen, sofern sein Reich überhaupt von dieser Welt ist. Wir raten diesem Christen-Hakenkreuzler, seine Weisheit im Dritten Reiche zu drucken und an den Mann zu bringen.

Wie steht es im «Dritten Reich», von dem Zinser in seiner edlen, germanischen Art spricht? Im Auditorium Maximum der Berliner Universität sprach am 15. Oktober der Leipziger Universitätsprofessor Ernst Bergmann über das Thema «Nordisch-Germanischer Glauben oder Christentum?» Bergmann ist einer, der das Hakenkreuz besser kennt als unser Herr Zinser. Und was sagte dieser Bergmann im Einverständnis mit den Diktaturbehörden?

Dem Herrn Zinser mögen folgende zwei Aussprüche zur Kenntnis dienen:

«Das Christentum war noch nie so unzeitgemäß wie im Dritten Reich...»

«Wer Christentum und Nationalsozialismus vereinen zu können glaubt, ist weder echter Christ, noch Nationalsozialist.»

«Der Sündenbegriff des Christentums ist ungermanisch.»

«Die grösste Sünde ist der Sündenbegriff.»

Diese Aussprache ist, ich wiederhole es, ein edler Vollblutgermane. Frage: Was ist nun Zinser? Christ oder Nationalsozialist? Er mag sich diese Frage selbst einmal stellen und vielleicht das Ergebnis der Bevölkerung von Bern zur Kenntnis bringen.

Die Uhr Gottes zeigt aber dem Propheten Zinser noch mehr. Er liest im Propheten Haggai (Kap. 2, Vers 10, 18 bis 19), dass die Herrlichkeit des Herrn Hitler nicht mehr so lange dauert. Die Hitler-Darius-Jahre gehen nach seinen Berechnungen und Interpretationen der Bibel am 24. Dezember 1934 zu Ende. Also an Weihnachten! Weihnachten ist das einzige Fest der grossen Freude.

Wenn Zinser recht hätte? Das wäre wirklich dann einmal ein einzig Fest der grossen Freude! Doch warten wir ab. Wir trauen Zinser, mit samt seinen Vertrauensmännern Daniel und Haggai, keine grosse Fähigkeiten zu in bezug auf die Weissagungen! Wenn Zinser in der Bibel, trotz vielem Lesen, nicht besser beschlagen ist als in der Geschichte, so wollen wir uns nicht auf seine Weissagungen vertrösten.

Im Jahre 1934, am Vorweihnachtstage, wird Gott das Wort in uns vollenden: «Christus in uns.» «Der Herr aber ist Geist» (Römer 8, 9–11; Kor. 3, 17). Da möchte man mit den Worten der Gläubigen rufen: Himmel, bewahre uns vor diesem Geist! Den Geist des Hakenkreuzes verabscheuen wir! Dieser Geist soll in der Schweiz keinen Platz finden und wer solchen Geistes ist, der verdient nicht die freie Luft unserer Berge zu atmen. Herr Zinser ist nicht gut plaziert mit seinen Hakenkreuz-Ideen. Wir raten ihm, sich Hitler als Gottes-Uhrleser zu offerieren, vielleicht gelingt es ihm dann, im Auditorium Maximum den edlen Germanen das Christentum wieder beizubringen. Hier in der Schweiz predigt er tauben Ohren. Schade um das viele Papier, das, selbst bei seiner schlechten Qualität, noch für andere Zwecke verwendet werden könnte. Zinser hat dies aber auch erkannt, denn er bezeichnet sich am Schlusse seines «geistigen» Elaborates zum Ueberfluss noch «Ein Rufer in der Wüste». Darum brechen Sie auf. Herr Zinser! Verlassen Sie die Wüste und ziehen Sie ein in das Paradies, das Reich der deutschen, humanen Art, wo der «hohe, edle, gemütvolle Geist» der germanischen Rasse waltet. Mit Ihrer Mentalität können Sie es dort spielend noch zum gefürchteten SA-Mann bringen. Dann wird Ihre Sehnsucht gestillt werden, die Sie ausdrücken «Herr, ich warte auf Dein Heil.» W. S.

## Zum Artikel: Ist Eheberatung Kulturbolschewismus?

Bei Abfassung seines Artikels war es offenbar Herrn Dr. Limacher (Bern) noch nicht bekannt, dass auch in der Stadt Basel eine Eheberatungsstelle besteht.

Schon im Januar 1929 war eine vom Frauenstimmrechtsverein Basel bestellte Kommission an das Basler Sanitätsdepartement gelangt, es möchte eine solche Stelle zur unentgeltlichen Beratung in allen Ehe- und Sexualfragen geschaffen werden. Diese Eingabe war von den wichtigsten Fürsorgeinstitutionen und der Medizinischen Gesellschaft unterstützt worden. Nachdem im Herbst 1931 die sozialdemokratischen Frauen ebenfalls eine entsprechende Eingabe an die Regierung gerichtet und im Frühjahr 1932 die kommunistischen Grossräte ein Postulat in der gleichen Sache eingereicht hatten, fasste der Regierungsrat am 12. Oktober 1932 den Beschluss, dem Sanitätsdepartement eine Ehe- und Sexualberatungsstelle anzugehören. Am 1. Juli 1933 wurde der Betrieb im Hause Petersgraben 1, wo auch die Psychiatrische Klinik und das Tuberkuloseinstitut untergebracht sind, eröffnet. Die Stelle erfreute sich von Anfang an eines regen Zuspruchs, wozu gewiss auch die sehr glückliche Wahl des Leiters in der Person von Herrn Dr. med. F. Stähelin beigetragen hat.

Die Sprechstunden sind unentgeltlich und finden wöchentlich 2 mal statt, Dienstag, von 18–19 Uhr und Donnerstag, von 15–16 Uhr.

H. G. — R.

## Der Gegner an der Arbeit.

Glaubens- und Gewissensfreiheit in der Praxis der römisch-katholischen Kirche.

Von einem bisherigen Katholiken, der uns betreffs seines Kirchenaustritts um Rat ersuchte, erhielten wir als Unterlage seiner Anfrage folgende Dokumente, die wir ohne Namens- und Ortsangabe veröffentlichen, nicht um den kath. Pfarrer der betreffenden Schweizer Stadt blosszustellen, sondern das *System*, als dessen Vertreter der betreffende Pfarrer seine Funktionen ausübt. Die folgenden Schreiben bilden einen Beitrag zur Beantwortung der Frage: «Welche Ueberzeugung und entsprechende Organisation ist staatsgefährlich — weil verfassungswidrig, die römisch-katholische oder die freigeistige?»

Am 26. Mai 1933 ersuchte Herr ... um seinen Austritt aus der römisch-katholischen Kirche mit einem begründeten Schreiben an die entsprechende Behörde.

Am 15. Juli (erst!) erhielt der Gesuchsteller folgende Antwort:

Guter, lieber Herr!

Entschuldigen Sie, herzlichst bitt ich drum, dass Sie bis heute ohne Antwort blieben.

Aus ganzer Priesterseele bitte ich Sie:

Bleiben Sie, was Sie waren und noch immer sind,  
ein Glied der katholischen Kirche!

Sie haben aus momentaner, wohl verständlicher Aufregung heraus jenes unglückselige Schreiben am 26. Mai 1933 abgesandt. Es liegt immer noch bei mir, und ich kann es bei bestem Willen NICHT weiterleiten.

Weil ich Ihnen alles Gute aus ganzem Herzen wünsche, und weil ich Ihnen alles Gute, soweit nur möglich, tun will, drum bitte ich innigst: Bleiben Sie katholisch!

Gern bete ich für Ihr Wohlergehen, dankbar schliesse ich auch Sie ein ins hl. Messopfer.

....., 15. VII. 1933.

Als zu diesem Schreiben nie ein solches kam, das sachlich auf das gestellte Gesuch einging, reklamierte der Gesuchsteller die gefällige Bestätigung seines Austritts, am 7. September 1933, worauf schon am nächsten Tage die folgende Antwort auf dem freien Platz des vorher abgesandten Briefbogens eintraf:

Guter Herr!

Sie sind und bleiben in alle Ewigkeit KATHOLISCH!

Der Gottessohn Jesus Christus sagt auch für Sie:

«Wer sich vor den Menschen zu mir bekennet, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der im Himmel ist. Wer

## Ein Buch?

Die Literaturstelle der F. V. S. Gutenbergstrasse 13, Bern, besorgt es Ihnen.

mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater im Himmel!

«Wer nicht glaubt, wird verdammt werden!» Offensichtlich müssen wir DAS glauben, was Jesus Christus gelehrt und durch SEINE KIRCHE uns zu glauben vorstellt. SIE werden noch einmal dran denken! Sorgen SIE, guter Herr, jetzt dafür, dass Sie nicht einst sich sagen müssen: O ich unglücklicher Narr!

Sie können aus der katholischen Kirche NICHT austreten.

Aus einer Kirchgemeinde können Sie austreten. Das hat einzig den Sinn, dass Sie kirchensteuerfrei werden für die betreffende Kirchgemeinde.

Die Kirchgemeinde hier hat lediglich die Pflicht, auf Ihr Verlangen hin, wenn Sie in . . . ansässig sind, dem Steuerbüro in . . . mitzuteilen, dass Sie ab 1. Januar des auf Ihren erklärten Austritt folgenden Jahres KEINE kath. Steuer bezahlen müssen.

Sie gehen mal mit Ihrer Haut zu Markte. Aber als Priester der Kirche Christi hatte ich die hl. Pflicht in aller Klarheit Ihnen den Weg zu zeigen!

Gott, unser barmherzige Vater, gebe Ihnen eine gute Sterbestunde und bewahre Ihre unsterbliche Seele vor der ewigen Verdammnis! Ich bete für Sie, Armer!

. . . . . 8. IX. 1933.

Ja, Armer! nufen wir demjenigen zu, der so schrieb. Die Kirche aber, die solche Untoleranz und Geistesknebelung lehrt, die verdient in ihre Schranken gewiesen zu werden, nicht in die römischen, die ihr ohnehin allein massgebend sind, sondern in diejenigen, die unsere freiheitliche Verfassung verlangt.

R. St.

\* \* \*

### *Weshalb so ängstlich?*

Das Luzerner «Vaterland», das die Richtlinien seiner «vaterländischen» Politik wie die Fronten aus dem Ausland bezieht, — aus der römischen Vatikanstadt — bringt am 27. Oktober folgendes Märchen:

Altdorf. (Korr.) Gottlosenbewegung. Nachdem die Gottlosenbewegung sich je länger je mehr sozusagen in alle Volkskreise ausdehnt, existiert, wie wir mehrere zentralschwizerischen Blättermeldungen, die unwidersprochen geblieben sind, in Erstfeld seit einiger Zeit eine weibliche kantonale Gottlosenzentrale. Es ist uns, als ob es auch in unserm katholischen Urstand drinnen reichlich spät geworden sei. Die Saat, die seit Jahren ohne Unterlass von linksfreisinnigen und sozialistischen Blättern auch in unserm Urnerlande gesät worden ist, beginnt Früchte zu tragen, ob denen man schliesslich doch in weitesten Kreisen erschrecken dürfte. Wir hoffen zuversichtlich, dass unsere Behörden sich dieser Sache energisch annehmen und dass die nötigen Massnahmen getroffen werden, damit diesen Leuten das Handwerk gelegt werden kann.

Von dieser neuen kantonalen weiblichen «Gottlosenzentrale» ist der «Freigeistigen Vereinigung» nichts bekannt. Wenn die Behörden dem Mahnrufe des «Vaterlandes» folgen würden, würde der Erfolg derselbe sein, wie wenn man sie jetzt auf die Schmetterlingsjagd schicken würde. Aber mit solchen bunten, kurzleibigen Schmetterlingen erhält man die gläubigen Leser in Stimmung. Vor was haben diese mutigen «Vaterlands»-verteidiger Angst? Ihren Glauben nehmen wir ihnen gewiss nicht, da sie ihn als Richtschnur brauchen, denn zum Freidenker sind sie noch lange nicht reif. Aber eben, der Gottesglauben ist nur eines der Betätigungsgebiete der Kirche und lange nicht immer das wichtigste!

R. St.

### **Verschiedenes.**

#### *Bericht über die Francesco Ferrer-Feier in Mähr, Ostrau, CSR.*

Die tschechische Union der soz. Freidenker des Landes Mähren-Schlesien (CSR) beging am Samstag, den 14. Oktober 1933, im Volkshaus in Mährisch Ostrau eine Gedenkfeier für den Märtyrer der spanischen Inquisition, Francesco Ferrer, welcher am 13. Oktober 1909 in Barcelona unschuldig erschossen wurde. Der Turnsaal war prächtig mit einem grossen Bilde Ferrers, der spanischen Flagge, einer reichen Blumendekoration, mit Teppichen und den roten Fahnen der hiesigen Zweigvereine ausgeschmückt. Vor dem Bilde Ferrers lag auf einem blumengeschmückten Tische ein grosser Lorbeerkrantz, auf welchem die Delegation des Landes Mähren Schlesien 90 rote Bänder mit ihren Namensaufschriften befestigt hatten. Im Lorbeerkrantz lag der Stein mit der silbernen Beschriftung «Unie Ssm-Checoslovaquia», welcher zusammen mit dem Kranz für die Grundsteinlegung des Ferrer-Denkmales nach Barcelona gesandt wird, wo auch im Frühjahr des nächsten Jahres gelegentlich der Zusammenkunft der Freidenker der ganzen Welt die Denkmalenthüllung stattfinden wird.

Der Festabend wurde mit der vom Sängerbund des Turnvereines abgesungenen «Internationale» eröffnet, worauf nach herzlicher Begrüssung der Anwesenden durch den Gen. Vorstand Koudelka, ein Vortrag des Bundesobmannes, Gen. Franz Krcik aus Brünn, über das Leben und Wirken Francesco Ferrers folgte. In einem einstündigen Referat beleuchtete er die damaligen Verhältnisse in Spanien vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkte, sowie die damaligen kulturellen und religiösen Zustände, aus welchen die mächtige Persönlichkeit Francesco Ferrer emporwuchs. Besondere Betonung verlieh der Referent der Bedeutung des Märtyrertodes auf unsere Verhältnisse. Das mit gespannter Aufmerksamkeit angehöre Referat wurde mit stürmischem Beifall belohnt.

Hierauf rezitierte die kleine Schülerin Zdenka Dudová ein inniges Gedicht: «An den Märtyrer» und legte auf den Ferrerstein einen Strauss roter Rosen. Nach der Rezitation folgte ein Vortrag mit Lichtbildern über das alte und neue Spanien, vorgetragen vom Gen. Redaktor Curda-Lipovsky, mit Hinweisen auf die maurische Kultur, die Jesuitenzeit und die Inquisition; den Abschluss des Vortrages bildete eine begeisterte Apotheose an die Arbeit Ferrers, in dessen Fußstapfen auch wir im Kampfe um die freie Schule schreiten.

Hierauf entonten aus mächtigen Lautsprechern die Klänge der revolutionären spanischen Hymne, welche zu diesem Abende von der spanischen Legation in Prag freundlichst zur Verfügung gestellt wurde und die tschechoslowakischen Staatshymnen, vorgetragen vom Sängerbund des Turnvereines; die Hymnen wurden vom Publikum respektvoll stehend angehört. —

Den Abschluss des Abends bildete die Vorlesung eines Begrüssungsschreibens der Internationalen Freidenkerunion in Brüssel, sowie dessen Beantwortung, was dem spontanen Beifall des Publikums hervorrief, weiter ein Begrüssungsschreiben an den Ausschuss für die Errichtung des Ferrer-Denkmales in Barcelona, welches von sämtlichen anwesenden Delegierten unterfertigt wurde.

Die Feier verlief äusserst würdig und pietätvoll und vereinigte ausser einer grossen Anzahl Delegierter der Zweigstellen auch viele Mitglieder aus der Umgebung und eine grosse Anzahl von Gästen, so dass der geräumige Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war.

### **Hauptvorstand.**

Nächste Sitzung: Montag, den 20. November.

### **Ortsgruppen.**

BASEL. 24. November, 20 Uhr, im Lokal Baur am Rhein: Vortrag von Gesinnungsfreund Friedrich über «Kirchenrecht und Staatsgesetz». Der Vorstand erwartet zahlreiches Erscheinen.

BERN. Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, dass sie gegen Vorweisung der Mitgliederkarten bei den Kulturfilm-Vorführungen der Berner Kulturfilmgemeinde in den Kinos Splendid und Kapitol eine Ermässigung von 20—40 % erhalten. Wir bitten die Mitglieder, von dieser Vergünstigung recht regen Gebrauch zu machen.

— 18. November, 20 Uhr: Öffentlicher Vortrag im Hotel Ratskeller von Gesinnungsfreund Sekretär R. Staiger, über das Thema: «Das Freidenkertum als Kulturfaktor». Das Thema dürfte auf weitestes Interesse stossen. Speziell erwarten wir den Aufmarsch unserer Gegner aus sämtlichen Lagern, damit sie unsere destruktive und staatsgefährliche Arbeit in öffentlicher Versammlung belegen. Die Mitglieder bitten wir, recht zahlreich diesem interessanten Vortrag beizuwollen. Siehe Inserat im Stadtanzeiger.

— 25. November, 20 Uhr, Hotel Ratskeller: Mitgliederversammlung zur Begrüssung der vom Hauptvorstand erlassenen Fragebögen. Wir nehmen an, dass die Mitglieder sich um die Beantwortung der verschiedenen Fragen interessieren und der Sitzung beizutreten. Noch ausstehende Fragebögen bitten wir sofort ausgefüllt retour zu senden.

— 2. Dezember: Monatsversammlung im Hotel Ratskeller.

— 9. Dezember: Diskussionsabend über das Thema «Himmelsbild und Weltanschauung im Wandel der Zeiten» an Hand des Werkes von Troels-Lund.

— 16. Dezember: Voranzeige: Sonnwendfeier.

LUZERN. Donnerstag, den 7. Dezember, 20 Uhr, im Hotel Engel: Öffentlicher Vortrag von Sekretär Gesinnungsfreund Staiger über «Glaubens- und Gewissensfreiheit in Gefahr!»

OLTEN. Donnerstag, den 30. November, 20 Uhr findet im grossen Saal des Hotel «Emmental» ein öffentlicher Vortrag von Sekretär Staiger über «Glaubens- und Gewissensfreiheit in Gefahr!» statt. Der Vorstand erwartet die Anwesenheit aller Gesinnungsfreunde! — Beiträge einzuzahlen auf Postcheckkonto V b 1238.

SOLOTHURN. Dienstag, den 21. November, im Volkshaus «Falken», 20 Uhr: Öffentlicher Vortrag von Sekretär Staiger über «Glaubens- und Gewissensfreiheit in Gefahr!» Gesinnungsfreunde, werbet für diese Veranstaltung!

SCHAFFHAUSEN. Montag, den 11. Dezember: Sitzung im «Helvetia».

*Redaktionsschluss für Nr. 23 des «Freidenker»: 24. November, mittags.*